

GOTTES LIEBE UND DIE „RESET-TASTE“

Ein Impuls zum Abend der Barmherzigkeit und zur Beichte von Dr. Daniela Riel

Einstieg: „Es war sehr gut!“

„Schön, dass du da bist“ – „Schön, dass es dich gibt“ - „Du bist super“ - „Du bist sehr gut“ - „Du bist perfekt“ // Wir sind uns wohl einig, dass es mitunter die schönsten Momente in unserem Leben sind, wenn wir solch einen Satz zu hören bekommen.

Solch ein Kompliment erfüllt uns mit tiefer innerer Freude - einer Freude, wie man sie nicht kaufen kann, weil uns da jemand sagt, dass wir wertvoll und bedeutsam sind.

Als Gott den Menschen erschaffen hat, sagt er ihm genau diesen Satz zu - wörtlich heißt es, nachdem er den Menschen gemacht hat: „*Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.*“ (Gen 1,31).

Hinführung zur Liebe und Barmherzigkeit Gottes

Das ist die Meinung Gottes über mich und über dich: Du bist sehr gut.

Dieses „sehr gut“ nimmt Gott nie zurück - egal, wie unser Leben verläuft.

Denn dieses „sehr gut“ ist Ausdruck der nie endenden Liebe Gottes zu mir und diese Liebe befähigt auch mich, ein wahrhaft Liebender zu sein.

Doch wer ehrlich zu sich selbst ist, der merkt, dass er immer wieder hinter diesem „sehr gut“, hinter diesem Zutrauen und dieser Liebe Gottes zurückbleibt - durch jede Lieblosigkeit gegenüber mir selbst, meinen Mitmenschen, meinem Schöpfer.

Dass Gott mir zusagt „Du bist sehr gut“, heißt nicht, dass alles, was ich tue automatisch ebenfalls sehr gut ist - ich kann Scheitern.

Jeder Mangel an Liebe - und nichts anderes meinen wir, wenn wir von Sünde reden - stellt sich zwischen Gott und mich und meine Mitmenschen. Jede Sünde schmälert meine Fähigkeit, daran zu glauben, dass Gott mich liebt, dass ich als geliebtes Kind des Vaters leben darf, dass er es gut meint mit mir in jedem Augenblick meines Lebens.

Und: jede Sünde schmälert meine Fähigkeit, Liebe zu empfangen und Liebe weiterzugeben (*ggf. persönliche Erfahrung einfließen lassen*).

Beichte als „Reset-Taste“ für mein Leben

Doch das Schöne: Weil Gott uns unendlich liebt, weil er barmherzig und nachsichtig ist, voller Erbarmen und Mitleid, deswegen können wir immer wieder von vorne anfangen - sozusagen die **Reset-Taste** drücken.

Das geschieht in der **Beichte**, indem ich Gott meine Lieblosigkeiten eingestehe und von ihm einen Neuanfang erbitte. Er räumt in seiner Barmherzigkeit aus, was uns zu trennen versucht.

„Barmherzigkeit ist der Weg, der Gott und Mensch vereinigt, denn sie öffnet das Herz für die Hoffnung, dass wir trotz unserer Begrenztheit aufgrund unserer Schuld, für immer geliebt sind.“

(Papst Franziskus, Misericordia vultus 2)

Weil Gott sein „sehr gut“ über mich nicht zurücknimmt, kann ich meine Schuld in einem **Raum der Wertschätzung** bekennen. Ich darf wissen, ich werde nicht verurteilt, sondern liebend angenommen. Ich brauche keine Angst davor zu haben, auf meine negativen Seiten zu schauen. Indem ich Gott um Vergebung bitte, zeige ich ihm, dass ich seine Liebe annehmen möchte und ich gestehe ihm zu, mich mehr und mehr vollkommen zu machen.

Gottes „sehr gut“ ist also kein Freischein, dass alles ok ist, was ich sage und tue, weil ich eh schon perfekt bin. - die Rede von seiner Barmherzigkeit meint nicht Beliebbarkeit

Das „sehr gut“ Gottes ist eher wie die Liebe der Eltern zu ihren Kindern: Sie ist immer da, auch wenn das Kind lieblos ist, auch wenn es sich egoistisch verhält, auch wenn es verletzt etc.

Es gibt den schönen Satz in der Bibel: Röm 5,20: *Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden.*

D.h. Egal, wie groß vielleicht mein Fehltritt ist, er kann nie größer sein als Gottes Barmherzigkeit, wenn ich sie nur annehme.

Seine Sünden zu bekennen, bedeutet, zu seinen Fehlern zu stehen, anzuerkennen, dass man auf Vergebung angewiesen ist.

Zusammenfassung: Darum geht es heute

Heute, am Abend der Barmherzigkeit, geht es darum grundlegend um zwei Fragen:

- *Kann ich glauben, dass Gott mein barmherziger Vater ist, zu dem ich kommen kann, wie ich bin - ohne Maske, ganz ehrlich, ganz unverstellt, mit meinen schönen und nicht so schönen Seiten, mit dem Leichten und dem Schweren/Niederdrückenden in meinem Leben?*
- *Bin ich mir bewusst, dass ich auf die Barmherzigkeit Gottes immer wieder angewiesen bin? - dass ich eben noch nicht vollkommen bin.*

Nur, wenn ich beide Fragen mit JA beantworten kann, macht es letztlich Sinn, einen Abend der Barmherzigkeit auszurichten. - der heutige Abend möchte mich ermutigen, genau darüber nachzudenken.

Eine Einladung zur Beichte

Nicht zufrieden sein mit Mittelmäßigkeit („passt scho“) - sondern das Beste rausholen aus mir - das Beste rausholen heißt, mehr und mehr Gott zuzugestehen, dass er mich verändern darf, wie er möchte - so gelange ich zu einer Größe und Schönheit, wie ich sie sonst nicht erreichen könnte. So empfangen Sie einen inneren Frieden und eine innere Freude, ja eine innere Freiheit, die ihresgleichen sucht.

Beichte heißt also nicht: ich muss mich klein machen - sondern umgekehrt: ich erlaube Gott, mich groß zu machen.

Es erfordert immer wieder Mut - doch es lohnt sich! Probieren Sie's aus!